



## Zum Strukturwandel der Automobilindustrie an der Saar

**Die Automobil- und Zulieferindustrie steht weltweit vor ihrer größten Herausforderung seit 1886, als Gottlieb Daimler und Carl Benz das Automobil erfanden. Klimawandel und Digitalisierung sind die beiden Megathemen, die einen fundamentalen Transformationsprozess in der Automobilindustrie auf nahezu allen Ebenen ausgelöst haben. Und dieser strukturelle Anpassungsprozess ist in seinen Auswirkungen im Saarland durchaus vergleichbar mit dem Niedergang von Kohle und Stahl in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts.**

Der Klimawandel und die immer wieder verschärften Klimaschutzmaßnahmen zwingen die Automobilhersteller zur Reduktion von Treibhausgasen und damit zur Dekarbonisierung der Antriebstechnik. 2035 – so will es die EU-Kommission – dürfen Neufahrzeuge keine Treibhausgase mehr ausstoßen. Dies bedeutet faktisch das Ende des klassischen Verbrennungsmotors, soweit er mit Treibstoffen auf fossiler Basis – also mit Benzin oder Diesel, wie wir es heute kennen – angetrieben wird. Die Lösung des Problems besteht in der Entwicklung alternativer Antriebsarten und Kraftstoffe. Unsere Industrie ist hier auf einem guten Weg, wobei derzeit die Präferenz im Ausbau der Elektromobilität zu liegen scheint. Dieser Pfad ist indes zu einseitig! Angesichts der Notwendigkeit erheblicher Investitionen in dem Ausbau einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur und einer nach wie vor ungelösten Entsorgungsproblematik nicht mehr verwendbarer Fahrzeugbatterien dürfen andere Antriebsarten nicht aus dem Blick verloren gehen. Hier ist in erster Linie die Entwicklung synthetischer Kraftstoffe – sog. E-Fuels – zu nennen, die klimaneutral im Kolbenmotor verbrannt werden können. Mit geringem Umrüstaufwand könnten alle Bestandsfahrzeuge (derzeit 45 Millionen PKW) weitergefahren werden und unsere hoch entwickelte und weltweit führende Motorentechnologie wäre weiterhin industriell nutzbar.

Dafür spricht auch das Beschäftigungsargument. Der Elektroantrieb gilt als verschleiß- und wartungsarm. Zudem besteht er aus circa einem Drittel weniger Teilen mit entsprechenden Konsequenzen für den Arbeitskräftebedarf in der Produktion und Wartung. Mehr als 40.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind direkt oder indirekt im Saarland im Fahrzeugbau beschäftigt und rund die Hälfte davon im Bereich der Antriebstechnik – die

höchste Dichte an Automobilbeschäftigten in Deutschland. Ihre Arbeitsplätze durch neue Antriebstechnologien zu sichern – und dies bei gleichzeitigem Voranbringen des Klimaschutzes –, ist den Schweiß der Edlen wert.

Neben synthetischen Kraftstoffen muss bei der Weiterentwicklung der Antriebsarten der Fokus auf der Nutzung von Wasserstoff und damit der Brennstoffzellentechnologie liegen. Politisch sind hier für das Saarland die Weichen in die richtige Richtung, d. h. zu einer Wasserstoff-Modellregion, gestellt. Nun wird es darauf ankommen, mit entsprechenden Projekten vornehmlich in der Infrastruktur zeitnah Veränderungen herbeizuführen. Im Saarland produziert die Industrie bereits Komponenten für Brennstoffzellen in automobiler Anwendung. Zugleich dient das Projekt „Zukunftscampus Wasserstoff“ im Landkreis Saarlouis dazu, dem Saarland entsprechende Kompetenzen in Forschung, Entwicklung, Aus- und Weiterbildung zu verschaffen.

Für jeden weiteren Schritt hin zu einer dekarbonisierten Antriebstechnik muss in alle Richtungen gedacht und müssen alle realistischen Optionen geprüft, entwickelt und verfolgt werden. Nur dieses Prinzip der Technologieoffenheit erhält uns weitere Chancen und verhindert das Entstehen krisenanfälliger industrieller Monostrukturen. Die Politik ist parteiübergreifend aufgefordert, sich für dieses Leitbild rasch und uneingeschränkt einzusetzen. Und zwar nicht zuletzt für die Zukunft der saarländischen Automobilindustrie und ihrer Beschäftigten.

Neben dem Klimawandel ist die Digitalisierung der zweite große Bestimmungsfaktor für den Transformationsprozess im Fahrzeugbau. Das Fahrzeug entwickelt sich mehr und mehr zu einem fahrenden Computer. Autonomes Fahren ist das Schlagwort der Zeit. Und gerade hier, wo es um die Datensicherheit im Fahrzeug der Zukunft geht, haben sich im Saarland richtungsweisende Strukturen herausgebildet. Unsere Hochschulen und Forschungseinrichtungen generieren immer wieder für zahlreiche Forschungsprojekte EU- oder Bundesmittel und werben erfolgreich Mittel aus der Automobilindustrie ein. Dies ist die Grundlage für hocheffiziente Forschungsnetzwerke, die bereits weltweit beachtete Ergebnisse hervorgebracht haben. Auf dieser Basis neue, beschäftigungsintensive Industriestrukturen zu schaffen, ist eine einzigartige Chance für unsere Region, um auch morgen in der Automobilindustrie eine gewichtige Rolle spielen zu können.

Ein Kommentar/die Meinung von Armin Gehl, Gründer und Geschäftsführer von atoregion e.V.  
Sie erreichen Armin Gehl bei Rückfragen und Anmerkungen per E-Mail an [a.gehl@atoregion.eu](mailto:a.gehl@atoregion.eu).